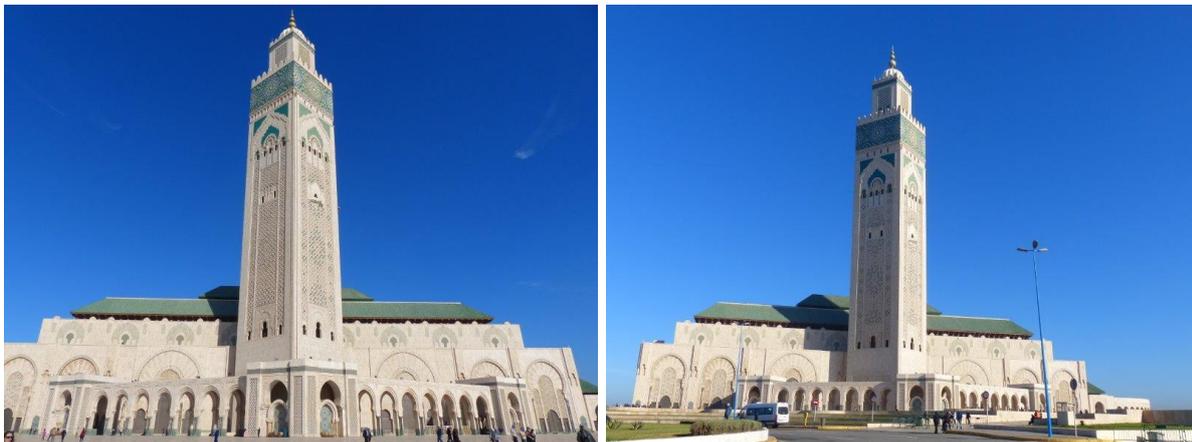


29.11.2016 Casablanca

Heute wollen wir Casablanca besichtigen und fahren früh los, um dem zu erwartenden morgendlichen Berufsverkehr zu entgehen. Der Verkehr wird zwar dichter, je mehr wir uns der Stadt nähern, aber wider Erwarten kommen wir ziemlich stressfrei durch.



Unser Ziel ist die Hauptattraktion Casablanca's, die Moschee Hassan II, die direkt am - bzw sogar auf Pfählen - auf dem Wasser gebaut wurde.

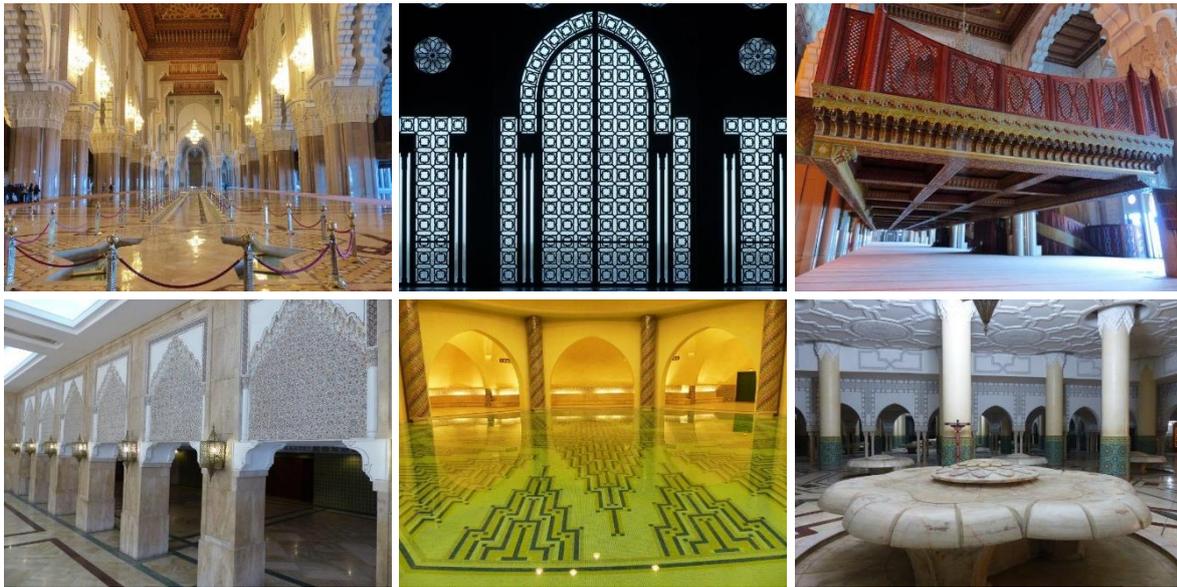


Wir finden einen guten Parkplatz ganz in der Nähe der Moschee und lernen später Elke und Christian kennen, die mit ihrem Actionmobil hinter uns parken, als wir zurück kommen.



Während der Führung durch die Moschee lernen wir, dass diese Moschee die 3. grösste Moschee der Welt ist (nach Mekka und Medina). Sie bietet Platz für 20.000 Gläubige und hat Zedernholzverkleidete Innenbalkone, wo Frauen beten dürfen. Sie steht auf 200 60m langen Pfählen, das Minarett ist mit 200m das höchste der Welt und hat einen Laserstrahl, der 35km weit gen Mekka strahlt. Von aussen ist sie mit Titan verkleidet, als Schutz vor dem Meersalzwasser. Die Moschee wurde 1993 nach sechs Jahren Bauzeit fertiggestellt, dabei wurde so viel wie möglich lokales Baumaterial benutzt, z.B. Marmor aus Ouarzazate oder Zedernholz aus dem Atlasgebirge. Das Dach lässt sich elektrisch aufschieben, „Cabrio Moschee“.

Gekostet haben soll das Ganze knapp 600 Mio. Euro, mit Spenden der Bürger finanziert (letztere waren jedoch nicht immer ganz freiwillig heisst es).



Was für ein Kontrast, plötzlich wieder in einer Grossstadt zu sein, nach so vielen Wochen auf dem Land und auf Piste. Hochhäuser, Autoverkehr, Strassenbahn!



Auch in Casablanca zieht es uns natürlich in die Medina (Altstadt) und diese ist eine der wuseligen, die wir bisher gesehen haben. Und die, mit dem besten Fladenbrot in ganz Marokko. Wir bekommen es noch heiss aus dem Ofen, es schmeckt so gut, dass wir es auf der Stelle verputzen und wieder zurücklaufen, um ein noch ein weiteres mit zu nehmen. Und das nach 60 Tagen fast täglich Fladenbrot!



Auf Empfehlung besichtigen wir das Quartier Habous (Neue Medina), das in den 1930er Jahren von den Franzosen erbaut wurde, um Wohnraum zu schaffen. Das Parken ist eine kleine Herausforderung, wir müssen durch furchtbar enge Torbögen, wo wir nicht gedacht hätten, dass wir durch passen... Aber wir schaffen es und einem Bummel steht nichts mehr im Wege. Es gibt einige wirklich schöne Ecken, so stellt man sich „Marokko“ vor. Der Oliven Souk ist ein Traum, wir können nicht widerstehen und decken uns reichlich mit Oliven ein.





Danach heisst es leider, sich aus dem abendlichen Stadt- und Berufsverkehr kämpfen zu müssen. Wir stehen im Stau, hangeln uns von Ampel zu Ampel, sind umgeben von drängelnden Taxifahrern... Ca. 20km hinter Casablanca parken wir an einer Tankstelle, wo schon einige andere LKWs stehen. Genug gekämpft für heute, das war anstrengend.

30.11.2016 Rabat

Heute wollen wir nach Rabat, der Hauptstadt Marokkos, Sitz des Königs und der grössten Universität des Landes. 1912 beschloss der damals herrschende französische Gouverneur, den Sultanshof von Fes nach Rabat zu verlegen.

Unterwegs haben wir Gelegenheit, eine grosse Gruppe Störche zu bewundern und einen Pferdemarkt am Strassenrand zu beobachten.



Die Strasse R322, direkt an der Atlantikküste entlang, führt durch Skhirat, wo ein Sommerpalast des Königs steht. Deshalb wird die Strasse ab dort sehr sauber gehalten. So viele Strassenkehrer haben wir noch nie in Aktion gesehen. Leider wird allerdings immer nur in der Nähe einer königlichen Anlage auf Sauberkeit geachtet.

In Rabat gibt es einen praktisch gelegenen Parkplatz, wo man mit WoMo offiziell stehen darf. Er befindet sich zwischen der Flussmündung des Bou Regreg und der Ausfahrt des Altstadtunnel, sehr zentral in Nähe der Medina und unterhalb des Kasbah Oudaias gelegen. Den Tip haben wir von Elke und Christian, mit denen wir uns dort verabredet haben.



Zusammen besichtigen wir die Medina, wo man angenehm ungestört durchbummeln kann, das Mausoleum von König Mohammed V, der Marokko in die Unabhängigkeit führte und den Hassanturm. Der Hassanturm, ursprünglich als Minarett geplant, wurde nie ganz fertig gestellt und durch ein Erdbeben im 18.Jh teilweise zerstört.



Am Abend noch ein Bummel durch die sehenswerte Kasbah Oudaias auf den Klippen über uns gelegen. Sie wurde im 12.Jh erbaut und im 17.Jh erweitert. Von der Terrasse hat man einen schönen Blick auf den Atlantik und die Stadt in ihrem abendlichen Lichterkleid.

Um auf die Terrasse zu gelangen, muss man jedoch an einem Wachmann vorbei. Er deutet auf die Uhr, es sei schon spät, aber er würde uns noch durch lassen. Dankbar geben wir ihm Trinkgeld. Und haben somit einen neuen Trick kennengelernt, denn

wir stellen nach dem Dinner fest, dass er noch Stunden später Besucher mit der gleichen Masche auf die Terrasse lässt – auf die Uhr deuten, mit den Schultern zucken, seufzen – und von den meisten dankbar ein Trinkgeld erhält, weil er so grosszügig ist...



1.12.2016 Fes

Zusammen mit Elke und Christian fahren wir via Meknes nach Fes. Zwischen Meknes und Fes liegen grosse Weinanbaugebiete und das grösste staatseigene Weingut die Domaine de Sahari, v.a. Rotweine werden gekeltert. Aber wo man marokkanischen Wein bekommen oder probieren kann, haben wir nicht herausfinden können. Meknes ist zwar eine der vier Königsstädte, aber wir halten nicht an.



In Marokko kann man als Endabnehmer direkt zu den Ölpresereien gehen und Olivenöl direkt vom Erzeuger kaufen. Wir halten an mehreren Pressereien, um ein wenig Marktforschung zu betreiben. Man darf meist das Öl vorher kosten, es liegt

immer etwas Fladenbrot neben dem Probierteller. Unglaublich, wie unterschiedlich das Olivenöl schmeckt. Das kaltgepresste, ganz frische Öl ist trüb und schmeckt unerwarteterweise richtig scharf, dass man vor Überraschung husten muss. Es klart erst im Laufe der Zeit, wenn die Polyphenole verdampfen. Nach einigen Kostproben fühlen wir uns wie Olivenölexperten und können mit den Händlern fachsimpeln.



Die Olivenbauern bringen ihre eigenen Oliven zum Pressen, mehrere gefüllte Fässer stehen dort herum, mit dem Namen ihres Besitzers versehen.

Die Vorzüge und Anwendungsmöglichkeiten des Olivenöls werden uns lebhaft geschildert, man kann es zum Frühstück, zum Dinner, eigentlich zu jeder Mahlzeit essen, als Handcreme und für die Haare nutzen und so weiter und so fort.

Um einige Liter Olivenöl reicher kommen wir in Fes an.

Fes ist die älteste der vier Königsstädte Marokkos – neben Rabat, Marrakesch und Meknes – und mit ca. 1 Mio Einwohnern die drittgrösste Stadt des Landes, nach Casablanca und Rabat.

Wir fahren als erstes zu einem Aussichtspunkt, um den Anblick Fes' von oben zu genießen. Das Häusermeer reicht bis zum Horizont, man kann sich gar nicht satt sehen.



Wir laufen ein wenig auf der Anhöhe herum und entdecken gegerbte Lederfelle, die nach dem Färben zum Trocknen ausliegen. Ein farbenprächtiges Spektakel bietet sich. Erst auf den zweiten Blick erkennen wir, dass zum Trocknen Grabsteine zweckentfremdet werden und wir uns auf einem Friedhof befinden!



Hunderte Fotos später fahren wir in die Stadt. Auf dem Platz Bou Jeloud, der sich direkt am Haupteingang zur Medina befindet, kann man gegen Gebühr auf dem bewachten Parkplatz über Nacht stehen bleiben. Zentraler geht es nicht, keine 100m von uns entfernt steht das blaue Tor Bab Bou Jeloud, durch das man in die Altstadt gelangt. Es ist angeblich das meistfotografierte Tor Marokkos.



Und sogleich stürzen wir uns in die riesige Altstadt von Fes, die seit 1976 unter Schutz der UNESCO steht. Wir lassen uns treiben, entdecken hinter jeder Ecke etwas neues, gehen verloren, finden wieder zurück (dank unserer Jogging App können wir zum Glück nicht mehr verloren gehen – so lange wir noch Batterie haben...). Man merkt gar nicht, wieviele Kilometer man in so einer Altstadt hinter sich legt.



Fes ist berühmt für seine Lederwaren und es gibt noch mehrere Gerbereien, die aktiv sind. Wir entdecken ein kleines Schild und suchen die kleine Gerberei, doch so einfach machen sie es einem nicht, denn gerne verdienen sich die Einheimischen ein Taschengeld, in dem sie einen zu den versteckten Gerbereien führen.





2.12.2016 Fes

Zusammen mit Elke und Christian machen wir uns heute auf den Weg zur grossen Gerberei von Fes. Auch dieses Mal ist die Gerberei gar nicht so leicht zu finden.



Der Weg, den wir nehmen, führt durch den Hintereingang eines Lederwarengeschäfts. Im verschachtelten Geschäft geht es um viele Ecken, und Treppchen und schliesslich stehen wir auf dem Dach mit ungestörtem Blick auf die Gerberei. Es ist wie ein Wimmelbild, sehr spannend, überall gibt es was neues zu entdecken. Nur der Gestank nach Ammoniak ist ziemlich aufdringlich....





Wir bleiben lange auf dem Dach und schauen, bevor wir anschliessend den ganzen Tag lang Fes erkunden und dabei knapp 15km zurücklegen. Da Freitag ist, sind fast alle Läden geschlossen, aber dadurch kann man die Gebäude und Architektur viel besser erkennen, die sonst hinter der aufgebauten und aufgehängten Ware verschwindet. Der Regen setzt bald wieder ein und wird im Laufe des Nachmittags so stark, dass wir uns in unsere Gemächer zurückzuziehen.

